

Karl Leisner, ein Mann mit Leidenschaft

Ist allein eine Priesterweihe unter schwierigsten Bedingungen Grund für eine Seligsprechung? Wohl kaum. Das Leben Karl Leisners ist Ermutigung für junge Menschen, die ihren Lebensweg mit Gott gehen wollen. Und es schließt auch die ältere Generation mit ein.



Karl wurde 1915 am Niederrhein geboren. Als Zwölfjähriger entdeckte er das für damals charakteristische Fahrtenleben. Später übernahm er selbst die Leitung einer solchen Gruppe. Ganz bewusst setzte er dem zunehmenden Lärmen und der Gleichmacherei der Nazis eine gute Jugendarbeit entgegen.



Szene aus Karls Gruppe: Kasperltheater

Auf Exerzitien machte er die Erfahrung der persönlichen Nähe Gottes und nahm in der Folge sein geistliches Leben bewusst in die Hand. Durch verschiedene Phasen inneren Ringens hindurch entschied er sich für das Priestertum. Sein Bischof erkannte die Begabung Karls und ernannte ihn zum Jungscharführer der Diözese Münster. Zwischendurch kam noch einmal alles in Wanken, als er sich in Elisabeth Ruby verliebte. Er stellte sich seiner Sehnsucht und entschied sich neu

für den Weg des Priestertums. Nach dem Reichsarbeitsdienst und der Diakonweihe jedoch erkrankte er an Tuberkulose. Ein kleines Wort wurde ihm dann im Sanatorium zum Verhängnis. Auf die Nachricht vom misslungenen Attentat auf Hitler am 8. November 1939 entschlüpfte ihm ein „Schade“. Es folgte die Verhaftung und schließlich die Einweisung ins KZ – zunächst nach Sachsenhausen, dann nach Dachau.

Dort wurden zu diesem Zeitpunkt alle inhaftierten Priester vereint – im Lauf der Jahre 2.652 kath. Priester. Karl musste bald ins Krankenrevier wechseln, weil seine Tuberkulose erneut ausbrach. Trotz vieler schwerer Stunden ließ er sich dank seiner Frohnatur nicht unterkriegen.



Priesterweihe im KZ

1944 wurde schließlich ein französischer Bischof ins Lager gebracht. Unter abenteuerlichsten Bedingungen und mit viel Improvisation bereiteten die priesterlichen Mithäftlinge und weitere Helfer die geheime Priesterweihe Karls vor, die schließlich am 17. Dezember 1944 stattfand. Am 26. Dezember feierte Karl seine erste und einzige heilige Messe. Die Befreiung des Lagers erlebte er noch, starb aber im August an den Folgen der Entbehrungen. Sein letzter Tagebucheintrag galt seinen Peinigern: „Segne auch, Höchster, meine Feinde“. Im Juni 1996 sprach Papst Johannes Paul II. den jungen Priester selig.

mancherlei Makel und Fehlern behaftet, – zum würdigsten, demütigsten, würdevollsten Beruf erkoren. – O, gib doch, Du gütigster Vater, dass ich die Vorbereitungszeit auf diesen hehren Beruf, – Dich zu vertreten, – aus Deinem unerschöpflichen Lebensquellen in Wahrheit und Demut gestalte! Christus – Du bist meine Leidenschaft.



Karl Leisner persönlich

Die Autorin Claudia Kern beantwortet, was sie mit Karl Leisner verbindet.

Was fasziniert an Karl Leisner?

Karl Leisner hat bzgl. seiner Berufung mit seiner eigenen Unzulänglichkeit und mit seiner Sehnsucht nach Familie gekämpft – und er hat sich seinen Zweifeln gestellt. Man sieht, dass Gott nicht voraussetzt, dass alles schon klar ist. Gott ging mit diesem jungen Mann Schritt für Schritt einen Weg. Und wenn er das mit Karl getan hat, dann gilt das auch für jeden Menschen heute.

Inwieweit passt dieses Musical zum Jahr der Barmherzigkeit?

Aufhänger war für mich sein letzter Tagebucheintrag: „Segne auch, Höchster, meine Feinde“. Karl hat seinen Feinden vergeben – und das bewirkt etwas. Dies wird sichtbar in der Figur von Paul N. Wir sehen einen Mann, der schwer an der Last der eigenen Schuld trägt. Sein inneres Gefangensein wirkt sich bis in die nächste Generationen aus. Doch was geschieht, wenn er Vergebung erfährt? Das Thema Vergebung und Umgang mit eigener Schuld und erlittenen Verletzungen ist heute so aktuell wie damals.

Aus Karls Tagebuch

2. Mai 1933: *Wie soll ich mich zu Hitler und den Nazis stellen? Soll ich mitlaufen, mitschreien, mitziehen? ... aber innerlich folge ich ihnen nicht*

2. September 1935: *Deine allmächtige Weisheit hat mich – das kleine, unwürdige, stolze, erbärmliche Menschlein, das mit so*

30. Dezember 1944 (zur Priesterweihe): *Es waren Stunden unbegreiflichen Glücks und hoher, hellster Freude, die uns für viele dunkle Stunden reich entschädigten.*

25. Juli 1945: *So, jetzt schlafen. Gut' Nacht, Ewiger, Heiliger Gott, liebe Muttergottes, liebe Heiligen alle, alle lieben Lebendigen und Toten nah und fern! Segne auch, Höchster, meine Feinde!*